

TZ vom 27.07.2021

Gemeinde nutzt Förderprogramm „Dorfentwicklung“

SCHMITTEN Wohnqualität, Infrastruktur und Ortsbild stehen im Mittelpunkt

Als eine von zwölf hessischen Kommunen und einzige aus dem Hochtaunuskreis ist Schmitten in das Förderprogramm Dorfentwicklung 2021 aufgenommen worden. Gemeinde und private Projektträger können bis 2028 Förderungen beantragen, um die Lebensqualität zu verbessern.

Krügers hatte das Thema gleich nach ihrem Amtsantritt aufgegriffen. „Weil die Antragsfrist für das Aufnahmeverfahren am 31. Mai endete, haben Kämmerer Gerd Kinkel und die anderen beteiligten Abteilungen der Verwaltung richtig Gas gegeben“, sagt sie im Gespräch mit der Taunus Zeitung. Kinkel betont, dass es dabei seitens des Kreises viel Unterstützung vom Amt für den ländlichen Raum gegeben habe.

Krügers meint: „Es wäre schade gewesen, wenn wir das verpasst hätten, wir haben so viele Ideen für die Zukunft und jetzt auch ein Budget dafür.“ Sie sieht darin eine riesige Chance für Schmitten, etwas zu bewegen, vor allem weil auch die Bürger nicht nur mit privaten Projekten eingebunden sind.

„Wir haben in der Gemeinde viele Fachwerkbauten mit guter Bausubstanz. Das Förderpaket eröffnet Privatleuten Möglichkeiten, die letztlich auch dem Ortsbild zugutekommen“, ist die Rathauschefin überzeugt. Sie hofft,

dass viele Private mitmachen und vielleicht auch Ideen für andere Nutzungen von Gebäuden entstehen.

Die Verschönerung des Ortsbildes sei nur eines der im Antrag formulierten Ziele gewesen. Weitere Bestrebungen seien die Verbesserung der Wohnqualität, das Schaffen von Begegnungsorten, das Vorantreiben des sanften Tourismus.

In der 18-monatigen Konzeptphase wird zunächst ein integriertes kommunales Entwicklungskonzept (IKEK) erarbeitet. „Hier wird es einen moderierten und strukturieren Prozess geben, in dem aus Politik, Bürgerschaft und Verwaltung Ideen für ein Gesamtkonzept gesammelt, bewertet und priorisiert werden“, so die Bürgermeisterin.

Für die Erstellung und Umsetzung des IKEK ist eine Steuerungsgruppe aus Vertretern der Kommune, den politischen Gremien und lokalen Akteuren zu bilden. Nach den Strategieüberlegungen der Kommune und der Bestandsanalyse durch ein beauftragtes Fachbüro werden die Bürger in den Prozess eingebunden.

Bürger bestimmen die Inhalte

„Wir schaffen die Rahmenbedingungen und steuern den Prozess.

Wohin die Reise geht, da brauchen wir Alteingesessene und Neubürger, die ihre Vorstellungen einbringen“, meint Krügers. Sie weiß: „Innovationen brauchen Ideen, je mehr desto besser, auch wilde Ideen. Das Fachbüro muss das kanalisieren und die WI-Bank den Leistungskatalog genehmigen.“ Der Kämmerer versichert: „Die Gemeinde sagt nicht, was gemacht wird und stellt es in den Haushalt ein, sondern vorher sind die Politik und die Dorfgemeinschaften gefragt.“

Kinkel erinnert sich an die Dorferneuerungsprogramme in Arnoldshain und Oberreifenberg, die seinerzeit auf einzelne Ortsteile begrenzt waren. „Vor allem in Arnoldshain war das ein richtiges Brett, da haben viele kompetente Bürger mitgearbeitet und wir haben viel erreicht.“

Und zudem würden Projekte von damals bis heute mit Leben erfüllt. Im Bereich Affenkäfig und Dorfbrunnen kümmerten sich Ehrenamtliche um die Pflege, nannte er nur zwei Beispiele.

Das neue Dorfentwicklungsprogramm bietet Möglichkeiten in allen Ortsteilen. Das könnten größere aber auch kleine Projekte sein, so die Bürgermeisterin. Sie sagt: „Wenn der Masterplan steht, würde ich mich freuen, wenn in verschiedenen Ortsteilen und für jede Altersgruppe etwas dabei

TZ vom 27.07.2021



Dass die Gemeinde und Privatleute im Rahmen der Dorfentwicklung bis 2028 Fördermittel beantragen können, ist für Bürgermeisterin Julia Krügers (CDU) und Kämmerer Gerd Kinkel eine echte Chance. FOTO: EVELYN KREUTZ

ist.“ Sie ist optimistisch, denn über ehrenamtliches Engagement seien viele Dinge entstanden. Krü-

gers geht davon aus: „Die Dorfentwicklung wird hochspannend und der Weg dahin wird uns stär-

ken und weiterbringen.“ In der sechsjährigen Förderphase für die Umsetzung der Projekte bis Ende

2028 werden dann Mittel für einzelne IKEK-Maßnahmen in den Etat eingestellt. **EVELYN KREUTZ**